



steiermark report



VERWALTUNG 06>04

BeST: Mehr Geld für junge Berufseinsteiger
„KINDERLEBEN“-Server startet durch
Gastkommentar: SPAM - Die Gegenattacke

CHRONIK

Die „juristische Landesfeuerwehr“
Kräftiges Lebenszeichen des MediaClusters
Auf den Spuren der Donaumonarchie

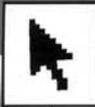
KULTUR

Neue Galerie: Vom Sinn des Sammelns
Neue Kulturplattform zur gezielten
Verbreitung des „Theatervirus“

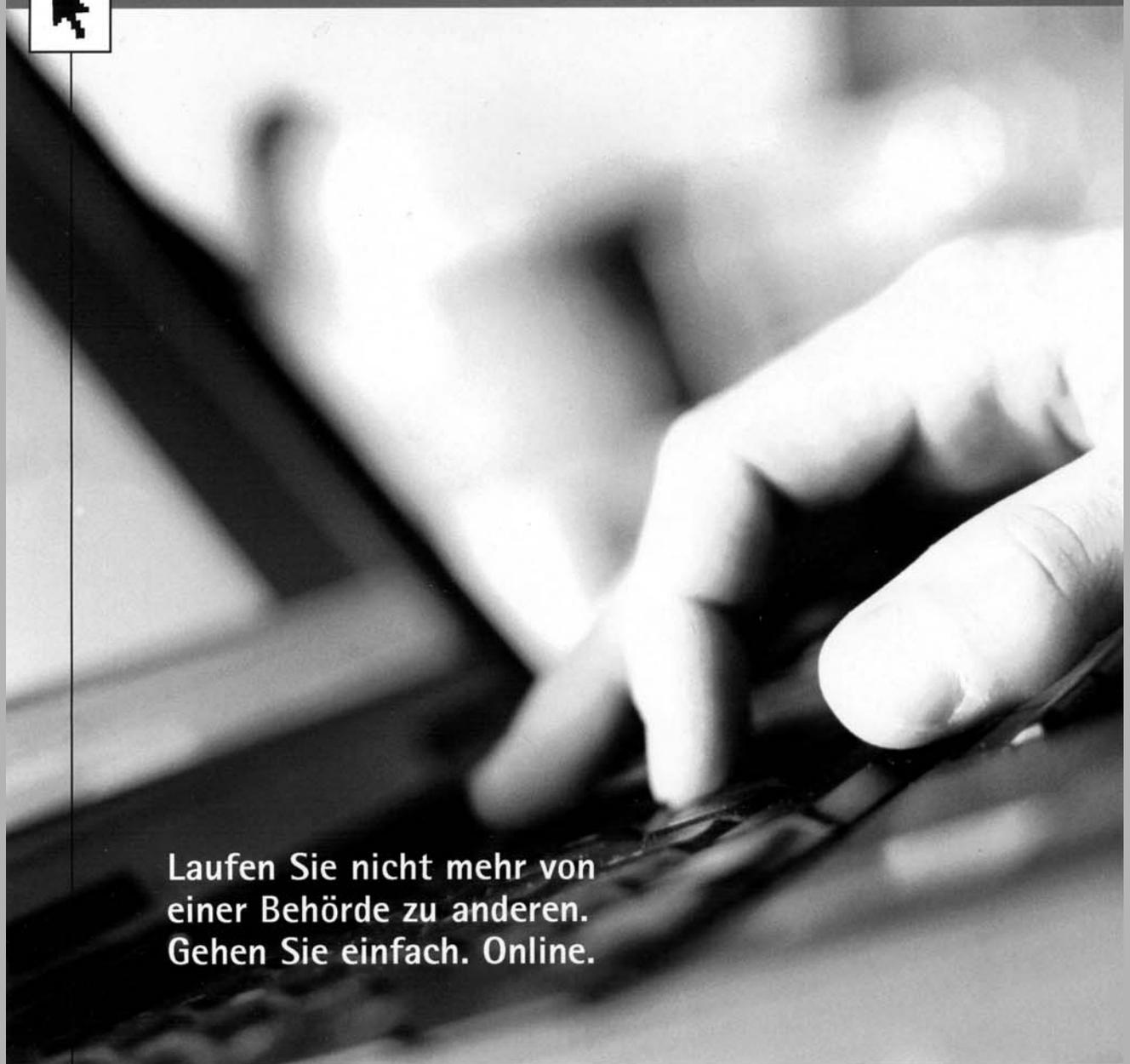
www.landespressdienst.steiermark.at



Das Land
Steiermark



Ein Online-Service des Landes Steiermark. www.steiermark.at



**Laufen Sie nicht mehr von
einer Behörde zu anderen.
Gehen Sie einfach. Online.**

Keine Zeit für Behördenwege?
Keine Lust auf lange Warteschlangen?
Kein Problem!

Mit dem e-government finden Sie jetzt alle steirischen Behörden und Ämter im Internet! Mehr Komfort, unkomplizierte Abwicklung mit vielen Online-Hilfen, rasche Erledigung durch elektronische Verwaltung. Steigen Sie ein, gehen Sie online!

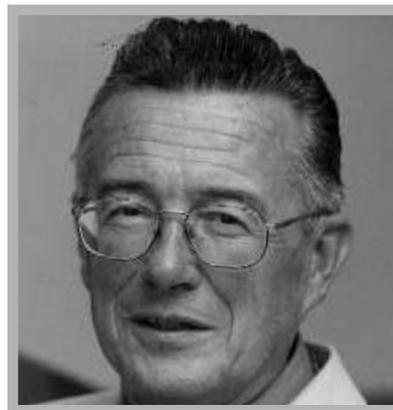
Info unter:
www.service.steiermark.at
Tel. 0316/877/3260



**Das Land
Steiermark**

T H E M E N

Nicht unbedingt „BeST-Bieter“, aber keine „BeST-Plage“	2
Wir über uns	3
Kinder: Klimawandel erwünscht	4
Hör- und Sprachberatung	4
Wider das Kirchturmdenken	5
Achtung: SPAM-Attacke!	5
Umwelttheorie für Hirnforscher primär	6
Trauer um Adalbert Sebastian	6
Nicht ohne meinen Anwalt... ..	7
Natur, Kur, Kultur und auf Wunsch vielleicht noch ein Plauscherl mit Stalin	8
Straßenreport	10
Messecenter: Zweiter Medientag in Graz - Bilanz und Vorschau	10
Gesundheit	12
Leibnitz: Bundessommerspiele für Berufsschüler	12
Essen & Trinken hält Leib und Seele zusammen	13
Bilderbuch der Vergangenheit, Spiegel der Gegenwart und die Vision für die Zukunft	14
Kleine Wunder inbegriffen	16
Museen als Support-Systeme	17
Volksmusik-Erlebniswoche im Gesäuse	17
„Theaterland Steiermark Neu“	18
Werksübersicht Leander Kaiser	18
Steirer&Blitze	19
Impressum	20



Der steirische Honorarkonsul für Polen, Landesamtsdirektor a.D. Dr. Gerold Ortner, tourte im Mai mit Journalisten durch Polen und führte die Freundschaftsfahrt 2004 durch die Länder der ehemaligen Donaumonarchie.

8, 14



Landesprotokollchef Mag. Michael Tiefengruber zeichnete für den gemeinsam von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil und LH Waltraud Klasnic gegebenen Empfang bei der Wallfahrt der Völker verantwortlich, an dem neben Klestil vier Staatspräsidenten teilnahmen.

16

Das neue Besoldungssystem des Landes Steiermark hat nun endgültige Konturen Nicht unbedingt „BeST-Bieter“, aber keine „BeST-Plage“

VON DIETER RUPNIK

Entweder Sie haben ihn bereits oder er flattert Ihnen demnächst ins Haus - ein Brief der für das Personal zuständigen Abteilung 5, der sich entscheidend und bestimmend für das weitere Berufsleben auswirken kann. Denn in diesem Schreiben wird festgehalten, in welcher Gehaltseinstufung man sich nach dem BeST - Besoldungssystem Steiermark - wieder findet. „Von einer BeST-Plage“, versichert A5-Leiter Dr. Werner Eichtinger augenzwinkernd, „wird man jedoch sicher nicht reden können.“

Das Gesetz für das neue Besoldungsrecht hat schon seit dem 1. Jänner 2003 seine Gültigkeit, nun geht es an die Umsetzung, da die Bewertung der Stellen abgeschlossen ist. Der Brief gezeichnet mit Dr. Eichtinger und freundlichen Grüßen von der Abteilung 5 gibt nun endgültigen Aufschluss darüber, was das „analytische“ Bewertungsverfahren zur „stellenwertorientierten“ Entlohnung für den derzeitigen Stelleninhaber/die Stelleninhaberin gebracht hat. Eine Kurve visualisiert, in welchen Einkommenshöhen man sich derzeit befindet und was man im Zuge der weiteren Berufslaufbahn noch zu erwarten hat, mit welchem System, ob mit dem alten oder dem neuen, man in Zukunft besser fährt. Der Einstieg setzt generell beim neuen Besoldungssystem höher an, später dann verflacht die Kurve bis zu einer ziemlich Geraden am Ende aller Dienstjahre.

In Worten ausgedrückt lässt sich dieser Einkommenskurvenverlauf auf eine einfache Formel bringen. Dr. Werner Eichtinger: „Im Prinzip heißt das, dass es für junge Berufseinsteiger mehr Geld gibt, später steigt aber das Einkommen nicht mehr so stark an. Aber: Das Aktiveinkommen bleibt praktisch gleich. Es ist nur eine

A5-Leiter Dr. Werner Eichtinger und BeST-Rechtsexpertin Dr. Ulrike Zieger-Ötsch von der Stabstelle Legistik.

Umverteilung auf die Berufsjahre bezogen. In Zeiten der Familiengründung gibt es nach dem neuen Besoldungssystem eine Besserstellung, gegen Ende der Berufslaufbahn nur noch ganz geringe Steigerungen.“

Das heißt aber nicht, dass ab sofort der steirischen „Säckelwartin“ Mag. Kristina Edlinger Millionen an Personalkosten auf der hohen Kante bleiben. Dr. Ulrike Zieger-Ötsch, die als federführende Juristin das neue Besoldungsrecht entscheidend mitgeschrieben hat: „Das Gegenteil ist der Fall. In den ersten Jahren müssen wir mit höheren Kosten rechnen, weil wir in dieser Phase der Umsetzung schon teurere junge Mitarbeiter und noch teure ältere Mitarbeiter haben.“

„Das bedeutet aber nicht“, so Dr. Werner Eichtinger, „dass jetzt das Land Schulden machen muss, um die höheren Personalkosten zu finanzieren. Wir finanzieren un-



Foto: Landespressediens

sere Besoldungsreform selbst und zwar über die Personaleinsparungen.“

Verbindlich wirksam wird nämlich das neue Besoldungssystem nur bei jenen Mitarbeitern, die nach dem 1. Jänner 2003 in den Landesdienst eingetreten sind. „Alle anderen können frei optieren“, so Dr. Werner Eichtinger.

„Die Chancen bieten sich“, ortet Mag. Elisabeth Freiberger, Leiterin der Fachabteilung 1A - Organisation, Vorteile des neuen Systems, „nahezu ausschließlich den Jungen, für Ältere wird es nur im Falle eines großen Karrieresprunges merkliche Einkommensverbesserungen bieten.“

„Dieser nunmehr abgesandte Brief ist“, betont A5-Chef Dr. Werner Eichtinger, „keine Beratung, nur eine Information. Für Interessierte werden aber auch im Intranet zusätzlich noch weitere wesentliche Details abrufbar sein.“

Servicestellen wollen genutzt werden

Im Kommentar der März-Ausgabe des Steiermark Reports habe ich noch einmal auf das Service-Angebot des Landespressedienstes insbesondere in Corporate Design Fragen aufmerksam gemacht. Allen Anschein nach gibt es aber auch noch andere Servicestellen des Landes, die immer wieder auf ihre Dienstleistungen aufmerksam machen müssen. Die Rede ist von den Zentralen Rechtsdiensten, die in der Fachabteilung 1F Verfassungsdienst und Zentrale Rechtsdienste, angesiedelt sind. Zu ihrem Leidwesen fungieren sie viel zu häufig als „juristische Landesfeuerwehr“. Denn sie werden oft erst gerufen, wenn bereits die ersten „Rauchschwaden und Flammen“ zu sehen sind. Das aus drei Juristen bestehende Team sieht sich aber in erster Linie als Berater zur Vermeidung von juristischen Streitigkeiten. Ihr Appell an alle Landesdienststellen: Wenn man sie bereits im Vorfeld von Vertragsverhandlungen einbindet, dann können sie viele Probleme vermeiden helfen.

Oft werden sie aber erst hinzugezogen, wenn sich die zwei Vertragspartner schon als Streitparteien gegenüber stehen und das Gericht als letzter Ausweg aus einer verfahrenen Situation erscheint. Natürlich vertritt das Rechtshilfe-Team die Dienststellen auch vor Gericht, aber am liebsten ist es den Juristen, die Dienststellen zum frühest möglichen Zeitpunkt so zu beraten, dass die verschiedenen Positionen zusammengeführt werden können und die Vertragspartner zu einem ge-

meinsamen Willen kommen. Dadurch werde möglichen späteren Rechtsstreitigkeiten der Boden entzogen und viel Geld, Energie und Nerven gespart, so die „Drei“ von den Zentralen Rechtsdiensten. Wenn das nicht ein Angebot ist ...! Mit im Servicepaket inkludiert ist die Begutachtung bestehender Verträge bzw. der Entwurf von Musterverträgen, mehr darüber in dieser Ausgabe auf Seite sieben.

Finger und Zehen sind schon wieder aufgetaut, meine Bronchitis ziemlich abgeklungen. Ich habe nur einen Tag lang das diesjährige Großereignis in der Steiermark - die Wallfahrt der Völker in Mariazell - an Ort und Stelle verfolgt und muss den Veranstaltern Recht geben. Trotz widrigster Wetterbedingungen war die Wallfahrt ein Erfolg. Das ist neben der Geduld und der Gelassenheit der Pilger in erster Linie der umfassenden Vorbereitung der Veranstalter und der involvierten Behörden zu verdanken. Unzählige Arbeitsstunden - die meisten davon sicherlich auch außerhalb der normalen Dienstzeit - von Mitarbeitern der Bezirkshauptmannschaft Bruck, der Katastrophenschutzabteilung des Landes (der Steiermark Report berichtete über die Vorbereitungen bereits in der Mai-Ausgabe), der Sicherheitsbehörden und der Protokollabteilung des Landes haben dieses Fest erst möglich gemacht. Besonders beeindruckt hat mich bei allen Beteiligten der gemeinsame Wille, Lösungen zu finden und nicht

Wir über uns

Mag. Inge Farcher
Landespressedienst

Foto: Landespressedienst



Probleme zu suchen. Das galt auch in Zeiten, in denen nach außen hin der Ton rauher war. An dieser Stelle möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit mit allen Landesdienststellen, die an diesem Ereignis mitgearbeitet haben, bedanken. Selbst in noch so hektischen Zeiten, gab es immer Zeit für einen kurzen Rückruf oder eine Zusatzinformation. Ein herzliches Dankeschön auch an das Vorbereitungsbüro des Katholikentages in Wien, an die Pressestelle der Diözese Graz-Seckau und an das Landesgendarmeriekommando für die kollegiale Zusammenarbeit.

Der Steiermark-Report eignet sich auch bestens als Jobvermittler, so die erfreuliche Botschaft von unserer Gast-Redakteurin Dr. Jasmin Novak. Ihr Kommentar zur Mutter-Kind-Impfvorsorgeaktion hat einen potentiellen Arbeitgeber so begeistert, dass er ihr - ob ihrer Kompetenz im Gesundheitsbereich - auf der Stelle einen Job angeboten hat. Pech für den Arbeitgeber in spe: Drei berufliche Standbeine sind mehr als genug befand Dr. Novak. Denn neben ihrer Arbeit für die Wissenschaftliche Akademie für Vorsorgemedizin und ihrem Job in einer Grazer Werbeagentur, arbeitet sie auch noch als Psychotherapeutin und Supervisorin.

Neue Internetplattform für kinderfreundliche Aktivitäten: www.kinderleben.steiermark.at

Kinder: Klimawandel erwünscht

Alle Landesressorts, aber auch externe Partnerorganisationen sind eingeladen, ihre Leistungen auf der offenen Internetplattform „www.kinderleben.steiermark.at“ zu präsentieren, sagt KINDerLEBEN-Koordinator Dr. Klaus Rundhammer.

LH-Stellvertreter Franz Voves und LH Waltraud Klasnic präsentierten die neue Internet-Plattform KINDerLEBEN.



Ziel der Internet-Plattform ist eine umfassende Information und Bewusstseinsbildung, dass Kinder für unsere Zukunft unabdingbar sind. Dafür müsse aber ein gewisses Umdenken, eine Art „Klimawandel“ in unserer Einstellung zu Kindern erfolgen, so Rundhammer. Von politischer Seite erhält er volle Unterstützung. „KINDERLEBEN ist eine Initiative, in der es um Generationenverantwortung, um Bewusstseinsbildung für alle Bereiche des Lebens und auch für alle Altersgruppen, von ganz

jung bis zu den älteren Menschen geht. Der neue Server wird durch seine einzigartige Ausrichtung auf die Lebensphasen des Menschen diesem Anspruch gerecht“, lobt LH Waltraud Klasnic die ressort- und institutionenübergreifende Plattform.

LH-Stellvertreter Mag. Franz Voves begrüßt den neuen Server als „Aktion, die mithilft, unsere Gesellschaft kinderfreundlicher zu machen.“ „Regionale Leitprojekte dürfen sich z.B. nicht nur auf wirtschaftliche Aspekte beschränken, son-

dern müssen auch Jugend- und Seniorenprojekte beinhalten. Die Ich-AG muss sich endlich wieder zu einer Wir-AG wandeln.“

Der neue KINDerLEBEN-Server bietet eine Übersicht über kinder-, jugend- und familienfreundliche sowie generationenübergreifende Aktivitäten in der Steiermark, wie z.B. den Familienpass und den Kinderzuschuss des Landes Steiermark, Familienförderungen, die Babyklappe, die Anonyme Geburt und vieles mehr.

65.000 Steirer haben Hörprobleme: Für sie gibt es nun eine neue, kostenlose Beratungsstelle

Hör- und Sprachberatung

Großer Andrang herrschte bei der Eröffnung der neuen Hör- und Sprachberatungsstelle im Förderzentrum für Hörgeschädigte. Das Gesundheits- und das Sozialressort haben diese Landesstelle gemeinsam geschaffen.

Zahlreiche Gehörlose, Schwerhörige und Tinnitus-Betroffene kamen zur Eröffnung am 13. Mai.



Grundlage für die neue Beratungsstelle war der Sozialplan Gehör, der, so Soziallandesrat Dr. Kurt Flecker, gemeinsam mit Vertretern Betroffener und Experten dieses Fachbereiches erstellt wurde. Er sichert den Schwerhörigen und Gehörlosen u.a. ein Recht auf volle Integration in die Gesellschaft zu. Flecker

betonte anlässlich der Eröffnung der neuen Hör- und Sprachberatungsstelle die ressortübergreifende Umsetzung des Projektes. „Verschiedene Ressorts und Landesabteilungen haben vorbildlich kooperiert.“ Dass das Interesse an einer solchen Unterstützung groß ist, zeigte schon die rege Beteiligung von gehör- und

sprachbehinderten Kindern und Jugendlichen am Eröffnungsprogramm.

Neben Vorsorge-Aktivitäten wie Gehör-Screenings für Neugeborene, Hörprüfungen und eine umfassende Betreuung nach erfolgter Diagnose wird den Betroffenen auch Unterstützung im Bereich der Bildung, Erziehung,

Freizeit und später im Arbeitsumfeld angeboten.

Hör- und Sprachberatungsstelle, Rosenberggürtel 12, 8010 Graz. Montag bis Donnerstag von 8:30 bis 17:00 und Freitag von 8:30 bis 14:00 Uhr. Telefon: (0316) 877-3552; Fax: (0316) 877-2956; Bildtelefon: (0316) 32 71 48.

Wider das Kirch- turmdenken

Das Motto „Kooperieren statt konkurrieren“ wünscht sich Gemeindefeferent LH-Stellvertreter Mag. Franz Voves als Leitmotiv zukünftiger Gemeindepolitik. „Der Steiermark wird bis zum Jahr 2050 ein Bevölkerungsrückgang von rund 14,3 Prozent prognostiziert, einige obersteirische Industriebezirke verlieren fast die Hälfte ihrer Einwohner. Die Gemeinden geraten von den verschiedensten Seiten her unter Druck und müssen mit ständig sinkenden Einnahmen fertig werden“, bringt Voves die Ist-Situation auf den Punkt.

Diese Tatsachen erfordern daher sowohl neues Denken als auch neues Handeln. Schließlich müssen die Gemeinden auch in Zukunft einen angenehmen und sicheren Lebensraum für ihre Bürger bieten können: Dazu gehören Pflichtschulen, Kindergärten, Pflegeeinrichtungen, Vereinsräumlichkeiten und vieles andere mehr.

Lebensregionen

„Bei permanenter Geldknappheit wird es jedoch in Zukunft nicht mehr möglich sein, dass jede einzelne Gemeinde ein eigenes Hallenbad, ein eigenes Sportzentrum, ein eigenes Pflegeheim usw. bekommt. Derartige Großprojekte müssen künftig in einem regionalen Rahmen diskutiert werden. Gemeindegrenzen und Denkbegrenzungen müssen überwunden werden, um den zeitgemäßen Weg zu einer ‚Lebensregion‘ zu beschreiten,“ ist Voves überzeugt. Ziel sei aber nicht die willkürliche Zusammenlegung von Gemeinden oder die verordnete Kooperation, sondern die organische Zusammenarbeit von Einheiten, die einander sinnvoll ergänzen, erweitern und ausgleichen. Das könnte, so Voves, mit der Schaffung von sechs steirischen Regionen (Graz und Graz-Umgebung, Obersteiermark Ost, Obersteiermark West, Liezen, Weststeiermark und Oststeiermark) erreicht werden.

Der aktuelle Kommentar



Achtung: SPAM- Angriffe!

Dipl.-Ing. Uwe Lafer
Fachabteilung 1B
Informationstechnik

Wer kennt nicht die täglichen Quälgeister, die beim Einschalten des PCs die Postfächer mit ungewünschten Mails überschwemmen. Diese Quälgeister - allgemein als „Spam-Mails“ bekannt - können jedoch nicht nur lästig, sondern auch gefährlich sein, da sie neben unerbetenen Informationen auch Computerschädlinge in Ihr System einschleusen können.

Zwar werden Anti-Viren-Programme landesweit mit gutem Erfolg eingesetzt, doch hat die jüngste Vergangenheit gezeigt, dass sich die Spirale der Angriffe immer schneller dreht und die Aktualität des Virenschutzes nicht immer in diesem Tempo mithalten kann. Eines haben diese Angriffe jedoch gemeinsam: Es sind überwiegend Beilagen von E-Mails, werden vom PC-Benutzer oft nicht als solche erkannt und schließlich durch den berühmten „Doppelklick“ mit der Maus aktiviert.

Gegenangriffe

Diese Angriffe versucht die Landes-IT nun mit zusätzlichen Sicherheitsmaßnahmen wirkungsvoll abzuwehren:

Es wird ein Filter-Programm eingesetzt, das die Beilagen ein- und ausgehender E-Mails überprüft. Beilagen wie Word-Dokumente, Excel-Grafiken oder ähnliche eher

unbedenkliche Beilagen werden unverändert zugestellt, Beilagen in Form von Programmen, die einen gefährlichen Inhalt haben könnten (wie zum Beispiel Bildschirmschoner, und dergleichen), jedoch noch vor der Zustellung aus den E-Mails entfernt. Anstelle dieser entfernten Beilagen erscheint in der „gesäuberten“ E-Mail ein Banner mit einem entsprechenden Vermerk über diese Maßnahme.

Im gleichen Arbeitsgang werden an Hand einer täglich aktualisierten Liste sämtliche E-Mails auch nach „Spam-Mails“ durchforstet. Entdeckte und eindeutig identifizierte „Spam-Mails“ werden ohne Benachrichtigung von Absender und Empfänger gelöscht. Damit sollten Sie ab sofort vor der überwiegenden Anzahl dieser Quälgeister befreit sein.

Allerdings gibt es E-Mails mit Inhalten, die nicht eindeutig als „Spam-Mails“ identifiziert werden können. Um im Zweifelsfalle nicht wichtige Informationen und Nachrichten zu löschen, werden derartig verdächtige E-Mails lediglich mit dem Vermerk *SPAM* in der Betreffzeile der E-Mail versehen und zugestellt. Diese Vorgangsweise ist auch die Ursache, dass wir alle mit dieser Restgröße an „Spam-Mails“ weiterhin konfrontiert sein werden.

Fachtagung „Kinder brauchen Wurzeln“ der Initiative „KINDerLEBEN“

Umwelttheorie für Hirnforscher primär

VON KURT FRÖHLICH

Dramatische Folgen bedrohen Kinder, die in den ersten Lebensjahren ohne Geborgenheit und Nestwärme aufwachsen, warnte Univ.-Prof. DDr. Gerald Hüther, „Hirnforscher“ an der Universität Göttingen, bei einer Fachtagung der Initiative KINDerLEBEN vor kurzem in Graz.

Große Anerkennung von einem internationalen „Hirnforscher“ erhielten die Vertreter der Initiative KINDerLEBEN für ihre Anstrengungen, ein kinderfreundliches Klima in der Steiermark zu schaffen. Im Hauptreferat Fachtagung „Kinder brauchen Wurzeln - frühkindliche Entwicklung und die Bedeutung der ersten Lebensjahre“ zeigte Univ.-Prof. DDr. Gerald Hüther von der Universität Göttingen die negativen Folgen fehlender Geborgenheit und Nestwärme in den ersten Lebensjahren auf: Kinder werden primär vom Umfeld bestimmt, wobei in den ersten Lebensjahren die prägenden Verhaltensmuster im Gehirn festgelegt werden. Im Referat „Die Bedeutung emotioneller Sicherheit für die Hirnentwicklung“ zeigte Prof. Hüther auf, dass Babys nach zwei bis drei Jahren versterben, wenn sie ausschließlich von einer Amme gesäugt werden, jedoch keine sprachliche Zuwendung, keine Reaktion auf die ersten Laute erhalten. Die Bedeutung des Umfeldes für die kindliche Entwicklung setzt für Prof. Hüther bereits im Mutterleib ein, indem er meinte, die Entwicklung werde sogar stärker von einer Leih- im Vergleich zur biologischen Mutter bestimmt. Es wurde auch festgestellt, dass Kinder, die bei Tieren aufwachsen, keine Gesichtsmimik entwickelten.

Auf die Bedeutung der geordneten Verhältnisse für die Entwicklung der Kleinkinder wiesen bereits Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Soziallandesrat Dr. Kurt

(von links): die Moderatorin, Gemeinderätin Sissy Potzinger (Katholischer Familienverband), Landesrat Dr. Kurt Flecker, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Univ.-Prof. DDr. Gerald Hüther, Dr. Ernst Burger.

Flecker zur Eröffnung hin. LH Klasnic betonte die Gesamtverantwortung, um Kindern Liebe, Geborgenheit und Zuwendung zu geben. Landesrat Flecker machte auf die Rolle der Gesellschaft aufmerksam, wenn der private Sektor versage.

Das Umfeld, dass die steirischen Kinder vorfinden, zeigte Landesstatistiker Dr. Ernst Burger auf: „2001 lebten in der Steiermark rund 192.000 Kinder im Alter von unter 15 Jahren, rund 189.000 davon in Fami-

lien. Insgesamt zählen wir zirka in 121.400 Familien mit Kindern dieses Alters. Das bedeutet auf 100 dieser Familien entfielen 156 Kinder. Vor 30 Jahren waren es noch 193 Kinder, also etwa zwei Kinder pro Familie. Rund 99 Prozent aller steirischen Kinder werden in eine Familie hineingeboren bzw. wachsen in einer Familie auf. Davon haben etwa 80 Prozent von Geburt weg eine Vollfamilie, das heißt, beide Elternteile, wobei sich dieser Prozentsatz bis zum Alter von 15 Jahren auf 83 Prozent steigert“.



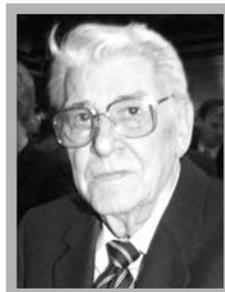
Trauer um Adalbert Sebastian

Der frühere Landeshauptmannstellvertreter Adalbert Sebastian ist am 6. Mai in Graz im Alter von 85 Jahren gestorben. Sebastian galt in der Steiermark als volksverbundener, bescheiden agierender Mann des Miteinander mit einer mustergültigen Karriere: Vom einfachen Arbeiter in der Stahlhütte Donawitz stieg er über den Weg des Bezirkssekretärs zum Landtagsabgeordneten, Landesrat und schließlich Landeshauptmannstellvertreter auf. Er war für die steirischen SP-Gemeinden zuständig und für das Ressort Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten. Er legte den Grundstein für eine moderne Spitalspolitik und mobilisierte Milliarden für den Ausbau der Kranken-

stalten. Die flächendeckende Gesundheitsversorgung in der Steiermark ist einer seiner Hauptverdienste.

Adalbert Sebastian wurde von der Republik Österreich und dem Land Steiermark

mehrfach ausgezeichnet: er erhielt u.a. das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik mit Stern sowie das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern.



Adalbert Sebastian: Dezember 1919 bis Mai 2004.

Zentrale Rechtsdienste - Das Serviceteam für alle Landesstellen in Rechtsfragen

Nicht ohne meinen Anwalt ...

VON INGE FARCHER

Oft genug müssen sie die juristische Feuerwehr spielen, wenn sich andere Landesstellen zu weit auf unsicheres juristisches Terrain vorge-wagt haben. Aber in erster Linie sehen sie sich als juristische Berater für alle Rechtsfragen, die - wenn sie rechtzeitig zu den Verhandlungen hinzugezogen werden - genau jenen Flächen-brand verhindern, den sonst wieder nur die „Feuerwehr“ löschen könnte.

„Wenn wir bereits im Vorfeld von Verhandlungen beraten können, lassen sich viele Probleme vermeiden. Aber zu einem Zeitpunkt einzusteigen, wo die Emotionen bei den Streitparteien schon hochgegangen sind, ist auch für uns schwierig,“ beschreibt die Juristin Dr. Karin Emberger-Baumgartner ein wichtiges Arbeitsfeld des jungen Rechtsdienste-Teams - das Vertragsrecht. Zusammen mit ihren Kollegen Mag. Nico Groger und Mag. Gerhard Propst bildet sie den juristischen Kern der Zentralen Rechtsdienste, die in der Fachabteilung 1F unter der Leitung von Dr. Alfred Temmel angesiedelt ist. „Die wichtigste Aufgabe ist die Beratung, verschiedene Positionen zusammenzuführen und vor allem zu einem gemeinsamen Willen zu kommen,“ sind sich die drei Juristen einig. So könne man spätere Rechtsstreitigkeiten am besten verhindern. Neben der Beratung und der Erstellung von Verträgen, begutachten Emberger-Baumgartner, Groger und Propst auch bestehende Verträge bzw. entwerfen und überprüfen Musterverträge.

Vertretung vor Gericht

Müssen Landesstellen einen Prozess führen, so übernehmen die Juristen der Zentralen Rechtsdienste die Betreuung. Bei Kapazitätsproblemen sorgen sie für

die Bestellung eines Anwaltes. Auch die Verhandlungen über Vergleiche führen sie in Kooperation mit der inhaltlich befassensten Abteilung durch.

Amtshaftung

Auch für alle Landesmitarbeiter, die in Amtshaftungsklagen involviert sind, gilt: die Zentralen Rechtsdienste, dein Freund und Helfer. Denn die wichtigste Aufgabe der Juristen ist, die Mitarbeiter zu schützen und die Klage - wenn möglich - abzuwehren. Das Rechtsdienste-Team ist dabei auch sehr erfolgreich. Im Vorjahr wurden 35 Ansprüche an das Land herangetragen und nur drei davon sind dank des Einsatzes des Rechtsdienste-Teams vor Gericht gelandet. Wenn das Land einen Amtshaftungsprozess verliert, sind bei grob fahrlässigem Handeln auch Regressforderungen an den Mitarbeiter möglich. Doch meistens passieren einfach Missgeschicke. Bei Straßenkontrollen setzte sich z.B. ein Prüfer auf das zuvor aufgehaltene Moped, die Reifen rutschten auf der regennassen Fahrbahn ab und das Moped fiel um und wurde dabei beschädigt.

Ein weiterer großer Arbeitsbereich der Zentralen Rechtsdienste ist das Zivilrecht. „Die Anliegen mit denen Landesdienststellen zu uns kommen, sind vielfältig,“ sagt Emberger-Baumgartner. Eine Berufs-

schule möchte etwa ihre schadensanfälligen Laptops wieder zurückgeben, ein Haus im Landesbesitz soll über Leasing verkauft werden, eine andere Abteilung stöhnt über einen überteuerten Mietvertrag, aus dem sie wieder heraus möchte oder eine Dachlawine hat ein abgestelltes Fahrrad beschädigt, welche Schritte sind jetzt zu setzen? Aber es geht auch um sehr heikle Fragen wie z.B. die Restitution von entzogenen Kulturgütern. Da gilt es zu klären, ist es ein entzogenes Gut und wenn ja, wer ist der legitime Nachfolger des Eigentums. So fand vor kurzem ein Schiele Bild im Wert von 3,4 Millionen Euro den Weg zum rechtmäßigen Besitzer zurück.

Die Exekutionsstelle (der Name soll potentiellen Schuldner wohl Respekt einflößen) ist Teil der Zentralen Rechtsdienste und für die Eintreibung von offenen Landesforderungen verantwortlich. Ob es nun um offene Darlehensraten z.B. von Wohnbauraten, Rückforderungen von unrechtmäßig bezogenen Beihilfen oder einfach nur um die Entlehnkosten bei der Landesbibliothek geht, die sich jemand sparen will, Eva Windisch mit ihrem Team ist dafür die richtige Ansprechpartnerin. Die Arbeit geht ihr so schnell sicher nicht aus: Derzeit sind rund 4.200 Akte zu bearbeiten.



Polen ist zwar für die Steirer etwas entlegen, aber eine Reise dorthin belohnt den Besucher

Natur, Kur, Kultur und auf Wunsch vielleicht noch ein



Der Tourismus-Direktor für Österreich, Ungarn und die Schweiz, Mag. Włodzimierz „Wlodek“ Szelag. Im Bild darunter der steirische Honorarkonsul für Polen, Landesamtsdirektor a. D. Dr. Gerold Ortner. Gemeinsam beleben sie den Polen-Tourismus.



„Natur pur“ und endlose, auch einsame Strände bietet die Ostseeküste in überreichem Ausmaß.

VON DIETER RUPNIK

Ganz offen gestanden - nur um sich bei 18, im Falle der Jahrhunderthitze bei 19 Grad in der Ostsee dem Kälteschock auszusetzen, wird wahrscheinlich nicht der ultimative Grund sein, um 1.500 Kilometer weit nach Norden zu pilgern. Aber dafür sprechen andere Argumente für Polen: zum Beispiel jener unnachahmliche Mix von Kultur, Historie, Natur pur mit unberührten Landschaften, ausgesprochen freundlichen Menschen und (gerade noch) recht günstigen Preisen.

Ein Angebot der polnischen Fluggesellschaft LOT erleichtert zusätzlich die Entscheidung, denn: 109 Euro von Wien nach Warschau in der funkelneuen Embraer 170 mit einzigartig bequemer Bestuhlung ist eine Mezzie für sich.

In der 1,7 Millionen-Einwohner-Metropole warten dann nicht nur die Sehenswürdigkeiten der Stadt, sondern auch eine Reihe neuer Hotels vom Feinsten, die das aktu-

elle Selbstverständnis der Stadt als Drehscheibe zwischen Mitteleuropa und Russland samt dem Baltikum widerspiegeln. So das erst im Herbst von der österreichischen Spitzen-Baufirma PORR nach nur zweieinhalbjähriger Bauzeit fertig gestellte Intercontinental, vom dem aus man im Hallenbad oder im Fitnesscenter im 43. und 44. Stockwerk dem Warschauer Kulturpalast gegenüber direkt ins „Auge“ blicken kann.

Apropos Kulturpalast: Dieser Monsterbau mit seinen 150 Metern Höhe (138 hat der Wiener Stephansdom) hat insgesamt sechs „Schwesternbauten“ in Moskau und wurde im Jahre 1955 den Polen von Stalin geschenkt - als kleines Trostpflaster für die Bruderhilfe.

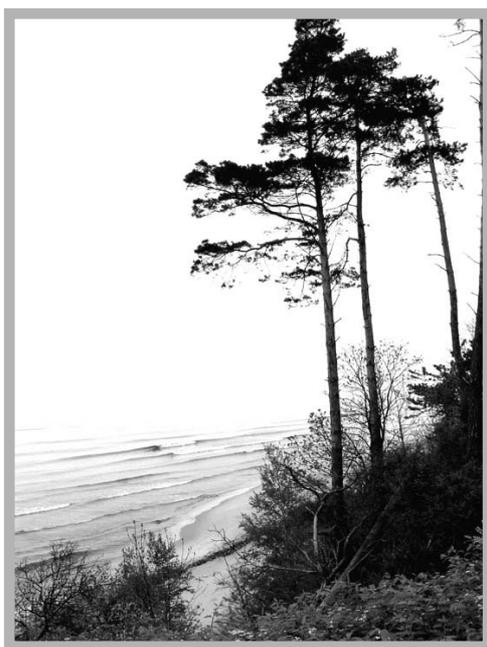
Geschäftsuntüchtig sind die Polen wirklich nicht, jetzt verdienen sie mit dem Geist

von Stalin. Den bewerben sie in Prospekten und lassen ihn auf Wunsch für Touristengruppen erscheinen. „Joseph Stalin“, verspricht die Hochglanzbroschüre zahlungskräftigen Touristen gepflegten Historienschauspiel, „erscheint vor Ihnen höchstselbst und beantwortet sogar Ihre Fragen, die sich im Angesicht des blutigsten Diktators aller Zeiten auf jeden Fall stellen. Nach dieser Begegnung genießen Sie sicherlich den Cocktail in der Terasse des Palastes. Maximale Teilnehmerzahl-50.“ Soweit das Prospekt-Versprechen.

Im Angebot finden sich auch Militärlübungen mit der Sondereinheit GROM (Donner) inklusive Fahrten im russischen T 55 - Panzer, Menage aus der Feldküche und als Höhepunkt ein bisschen Ballern: „Der Schießkurs sowie der Schießwettbewerb mit dem wohl berühmtesten Gewehr der Welt - mit der Kalaschnikow - stößt gewiss auf Ihr Interesse.“

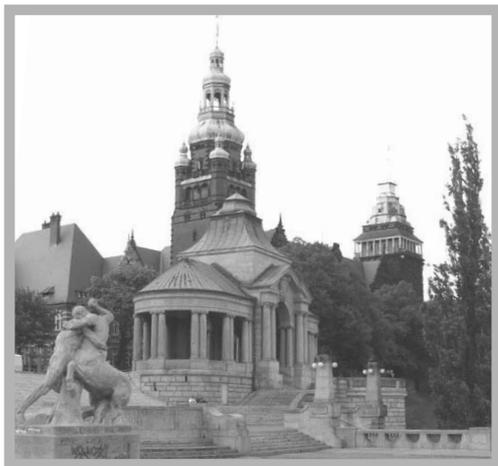
Nehmen wir jetzt aber die Regionalverbindung und fliegen mit einer Turboprop die rund 500 Kilometer weiter ins westpommersche Stettin mit seinen 400.000 Einwohnern, einer Hafenstadt mit dem verblichenen Charme einstiger hanseatischer Größe und dem überall spürbaren Geist von Georges Eugene Baron Haussmann, dem Gestalter von Paris im 19. Jahrhundert, dessen städteplanerischen Visionen auch in Stettin Nachahmung fanden.

Eine der Stettiner Sehenswürdigkeiten ist zweifellos das Schloss



mit tollen Eindrücken - Eine steirische Journalistendelegation überzeugte sich davon

Plauscherl mit Stalin



der Herzöge von Pommern und im Schlossrestaurant kann es schon immer wieder einmal vorkommen, dass sich Othello und Woyzek gemeinsam einen Drink in Maske genehmigen, da Theater und Oper ebenfalls dort beheimatet sind.

Oderabwärts geht es rund 65 Kilometer noch bis Swinoujscie, wenn man Swinemünde sagt, geht's leichter. Von dort aus gibt es regen Fährverkehr mit Kopenhagen, Bornholm und dem schwedischen Ystad. Im benachbarten Miedzyzdroje - auch in diesem Fall geht es mit dem früheren Misdroy besser - herrscht die Atmosphäre des eleganten Ostseebades, wie zum Beispiel im Vier-Sterne-Hotel „Amber Baltic“, das wiederum nicht nur von österreichischen Firmen errichtet wurde, sondern auch unter rot-weiß-roter Leitung steht. Nur wenige Meter vom Hotel entfernt lädt eine 18-Loch-Anlage vom Feinsten Golfer aus aller Welt auf den perfekt gepflegten Rasen ein.

Neben dem Sportvergnügen, wozu auch Segeln im Haff, Surfen, Reiten und vieles andere zählt, steht auch das Thema Gesundheit stark im Vordergrund. Das exzellent verträgliche Ostseeklima, die Ruhe und die erholsame Weite des Landes ließen schon früh Kurorte entstehen, die heute wieder in neuem Glanz erstrahlen. Vor allem Deutsche aus dem „Nachbarort“ Berlin, das nur 140 Kilometer entfernt liegt, sind es, die polnisches Heilklima verbunden mit polnischer Gastfreundschaft und als Zugabe die noch immer günstigen Preise genießen.

Das übrige in dieser Region besteht zum Großteil noch aus unverfälschter Natur, wie es die gesamte Ostseeküste bis hinüber in die Danziger Bucht im Großen und Ganzen noch ist. Kilometer lange einsame Sandstrände, dahinter nahezu unberührte Wälder und auf den Karten erkennt man erst die Dichte von Nationalparks und Naturschutzgebieten. Wolin zählt zu den bekanntesten, schon allein wegen seinen Wisenten, die dort



schon zur Welt gekommen sind. Das alles zeichnet die Wojewodschaft Zachodniopomorskie (Westpommern) aus.

Eine Wojewodschaft ist eine Verwaltungseinheit ähnlich einem Bundesland. Westpommern ist von diesen 16 polnischen Verwaltungseinheiten bei einer Fläche von 22.900 Quadratkilometern und mit 1,7 Millionen Einwohnern die fünftgrößte. Und genießt das Prädikat: Sehr sehenswert.



Steirische Journalisten auf Polen-Erkundungsreise (von links): Volker Liebmann - Die Steirische, Walter Mocnik - Steirerkrone, Ulrike Jantschner - Kurier, Mag. Petra Prascaics - Kleine Zeitung, Konsul Dr. Gerold Ortner, Tourismus-Direktor Mag. Wlodzimierz Szelag, Sepp L. Barwirsch - Der neue Grazer und die Reise-führerin. Bild links: Das neugotische Verwaltungsgebäude am Oderufer in Stettin.

Ein Geschenk von „Väterchen“ Stalin an Polen - der Kulturpalast im Herzen Warschaus, erbaut im Jahre 1955.

Sämtliche Fotos: Landespressediens

Straßenreport

Bad Radkersburg: Ein neuer Kreisverkehr an der Kreuzung B 69, Südsteirische Grenzstraße/L204, Radkersburgerstraße sorgt in Zukunft für mehr Verkehrssicherheit. Als Zufahrt zur RAIKA und zur OMV-Tankstelle im Kreuzungsbereich wird eine neue Linksabbiegespur errichtet. Seitens der Gemeinde wird außerdem die Langgasse saniert, und die Gehsteige und der Geh- und Radweg im Bereich des Kreisverkehrs werden neu angeschlossen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 330.000 Euro, aus dem Verkehrsressort des Landes werden 250.000 Euro für den Bau bereit gestellt. Mit der Fertigstellung ist bis Ende September 2004 zu rechnen.

Tiefenbach (Bezirk Hartberg): Mit einem Kostenaufwand von rund 900.000 Euro werden bis Ende August dieses Jahres eine Reihe von Straßenbaumaßnahmen im Ortsgebiet von Tiefenbach (Bezirk Hartberg) umgesetzt. Die Landesstraße L 414, Tiefenbacherstraße, wird im gesamten Ortsgebiet von Obertiefenbach saniert. „Die Verkehrsfrequenz hat im Ortsgebiet von Tiefenbach in den letzten Jahren immer mehr zugenommen. Durch die Sanierungsmaßnahmen kann die Verkehrssicherheit wesentlich angehoben werden“, so LH-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schögl.

Steirische Radwege: Seit 1990 wurden mit Mitteln des Landes Steiermark und der Gemeinden 1.760 Kilometer an Radwegen (zum Vergleich, das steirische „ehemalige“ Bundesstraßennetz beträgt in etwa 1.500 Kilometer) mit einem Kostenaufwand von rund 56,5 Millionen Euro errichtet. Heuer werden weitere 4,5 Millionen Euro investiert. Geplant ist der Neubeginn von 34 Bauvorhaben mit einer Gesamtlänge von zirka 54 Kilometern. 21 bereits im Bau befindliche Projekte mit einer Länge von 21 Kilometern

werden heuer fortgeführt beziehungsweise abgeschlossen. Die Mitfinanzierung des Landes zu einigen Radwegebauvorhaben in der Höhe von 540.000 Euro wurde kürzlich beschlossen.

Leibnitz/Ehrenhausen: Den Pendlern aus dem Raum Leibnitz stehen Verbesserungen ins Haus. Die bestehende Park & Ride-Anlage im Bahnhofsbereich von Leibnitz wird um 24 Pkw-Abstellplätze erweitert. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 70.000 Euro, die Beitragszahlung des Landes beträgt 35.000 Euro. Auch die Park & Ride-Anlage an der Haltestelle der Südbahn in Ehrenhausen wird erweitert, und zwar um mindestens 50 Pkw-Abstellflächen. Die Kosten von 80.000 Euro werden ebenfalls zur Hälfte von den ÖBB und dem Land Steiermark getragen. Die Fertigstellung beider Anlagen ist für Herbst dieses Jahres geplant.

Pernegg an der Mur (Bezirk Bruck): Zur Zeit wird die B 335, Brucker Straße, im Gemeindegebiet von Pernegg an der Mur auf einer Länge von rund 900 Metern saniert. In einem ersten Schritt wird die Fahrbahn abgefräst und anschließend neu asphaltiert. Die Kosten belaufen sich auf 260.000 Euro und werden aus dem Verkehrsressort des Landes bereit gestellt. Während der Bauarbeiten wird die Straße einspurig befahrbar bleiben und der Verkehr wechselseitig angehalten.

„Presse“-Chefredakteur-Stellvertreter Michael Fleischhacker mit dem wissenschaftlichen MediaCluster-Betreuer Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl und LH Waltraud Klasnic.

Sämtliche Fotos: Stuhlhofer



Referenten beleuchteten Messecenter:

VON DIETER RUPNIK

Ganz im Zeichen der zu diesem Zeitpunkt erst 13 Tage alten EU-Erweiterung stand der zweite Medientag im Messecenter Graz mit dem MediaCluster und seiner thematischen Strahlkraft in den Raum Südost als Mittelpunkt. Die Erfolge des im Vorjahr gegründeten Clusters stellen sich bereits deutlich sichtbar ein - genau einen Monat zuvor, am 13. April, wurde in Marburg am Fuße des Pachers ein Abkommen von sechs TV-Anstalten aus vier Ländern unterzeichnet und am 20. Mai startete bereits der Studiengang „Media, Entertainment und Technology-Management“ der berühmten Steinbeis-Stiftung aus Berlin in Graz.

Zwischenbilanz von Landeshauptmann Waltraud Klasnic in ihrer Eröffnungsrede: „Durch die grenzüberschreitende Cluster-Arbeit ist es auch gelungen, die

die Rolle und die Verantwortung der Journalisten im europäischen Einigungsprozess

Zweiter Medientag in Graz - Bilanz und Vorschau



Zweiter Medientag im Messecenter Graz (von links) Dr. Eva Gerner vom ungarischen Fernsehen, Stipe Jeric, Direktor von RTS/Tele59 Maribor, DDr. Gabriele Russ, FH-Projektleiterin, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Bundesrat Prof. Herwig Hösele, Dr. Stjepan Malovic vom Internationalen Zentrum für Journalistenausbildung in Zagreb und FH-Studiengangsleiter Mag. Dr. Heinz M. Fischer. Bild unten: Dr. Günther Ziesel - seit 22 Jahren Erfolg mit dem genzüberschreitenden „Alpen-Adria-Magazin“ und das alles ohne Verträge.

wichtige Rolle der Journalisten im europäischen Einigungsprozess herauszustreichen. Das ist deswegen so wichtig, weil die Medien die Verantwortung für die richtige Information tragen.“

In insgesamt sechs Referaten beleuchteten die Damen und Herren am Rednerpult sämtliche Facetten der Medienlandschaften im südosteuropäischen Raum auch mit ihren Licht- und Schattenwirkungen. Wie es schon seit Jahren - genau gesagt seit 22 Jahren - bestens in grenzüberschreitenden Kooperationen funktionieren kann, bewies ORF-Moderator Dr. Günther Ziesel mit seinem „Alpen-Adria-Magazin“, eine beispielgebende Erfolgssendung, für die es auch nach dieser langen Zeit noch immer keinen Vertrag gibt.

In einem launigen mit leichter Selbstironie und charmant verpacktem Sarkasmus gewürztem Referat zeichnete „Finance“-Chefredakteur Peter Frankl aus Ljubljana die slowenische Medienszene. Sie sei geprägt von einem sich in Grenzen halten-

den Veränderungswillen und Qualität sei am ehesten aus der Ferne feststellbar.

DDr. Gabriele Russ und Mag. Dr. Heinz M. Fischer, beide vom FH-Studiengang Journalismus an der FH-Joanneum, überzeugten das Publikum gemeinsam mit ihren Studenten von den hoch gesteckten Ausbildungszielen und präsentierten eine zweisprachige Zwischenbilanz über die Bewertung der neuen EU-Nachbarn durch slowenische Medien. Ungarn fehlt noch, so die Referentin Dr. Eva Gerner, an seinem Mediengesetz und Dr. Stjepan Malovic aus Zagreb ortet einen Nach- und Aufholbedarf in der Journalistenausbildung, die Profitorientierung der einzelnen Medienhäuser würde die Lage ebenfalls nicht gerade erleichtern.

Der Abend widmete sich in einem Gala-Symposium mit dem Titel „Das Fernsehen der Zukunft“ den neuen digitalen Möglichkeiten und der Tatsache, dass Graz von Anfang Mai bis Juli als Pilotstadt für die digital-terrestrische Ausstrahlung fungiert. 450 Haushalte liefern Erkenntnisse und Konsum-Verhaltens-



muster als Ausgangsbasis für die flächendeckende Einführung von DVB-t (Digital Video Broadcasting - terrestrial). Dabei werden vollkommen neu entwickelte interaktive Anwendungen zum Einsatz gelangen und auf ihre Akzeptanz hin getestet.



Gesundheit

**Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen
Susanne Reißner**

Sommerzeit - Grillzeit Ratschläge der Lebensmittelaufsicht

* *Fleisch, rohe Würste und Fisch möglichst kurzfristig vor dem geplanten Grillfest einkaufen.*

* *Die Fleischstücke sollten gut abgelegt, marmoriert und nicht zu dick geschnitten sein.*

* *Fleisch, rohe Würste und Fisch in einer kälteisolierenden Tasche nach Hause transportieren und unverzüglich in den Kühlschrank legen.*

* *Fleisch, rohe Würste und Fisch sollen nur kurze Zeit ungekühlt zum Grillen bereitgehalten werden. Auf jeden Fall sind sie mit einer Haushaltsfolie abzudecken, um Insekten fernzuhalten und Verunreinigungen zu vermeiden.*

* *Abtropfendes Fett darf nicht in die Glut gelangen. Es können polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (Krebs erregende Substanzen) entstehen, die sich mit dem Rauch wiederum am Fleisch ablagern. Durch die Verwendung von Grilltassen, die Auflage von Alufolie auf den Grillrost, oder die Verwendung von Grillern, die seitlich mit Kohle beschickt werden, ist dieses Risiko stark vermindert. Das sorgfältige Abtropfenlassen von ölmarierten Fleischstücken kann die Entstehung dieser Sub-*

stanzen ebenfalls reduzieren.

* *Zum Grillen ausschließlich Holzkohle, niemals harzreiches Holz, lackierte Holzstücke, Altpapier oder Zapfen verwenden.*

* *Erst wenn die Grillkohle die entsprechende Temperatur hat (Glut mit einer grauweißen Ascheschicht bedeckt) und der Rost wirklich heiß ist, mit dem Grillen beginnen.*

* *Durch das Auflegen des Fleisches auf den heißen Rost schließen sich die Poren des Fleisches und es bleibt saftig. Um den Austritt von Fleischsaft zu vermeiden werden Grillzangen (keine Gabeln) verwendet.*

* *Angekohltes Grillgut sollte nicht verzehrt werden.*

* *Salate und Saucen nur in kleinen Mengen ungekühlt bereithalten.*

* *Hausgemachte Mayonnaise und Mehlspeisen mit Cremes, die mit rohen Eiern zubereitet wurden vermeiden - Salmonellengefahr!*

* *Reste von Lebensmitteln, die längere Zeit ungekühlt bereitgehalten wurden nicht für den nächsten Tag aufbewahren, sondern wegwerfen.*

Susanne Reißner, 8B - Gesundheitswesen, Sanitätsdirektion, Paulustorgasse 4, 8010 Graz, Telefon: (0316) 877-3528, Fax: (0316) 877-5589 E-Mail: susanne.reissner@stmk.gv.at

Leibnitz: Bundessommerspiele für Berufsschüler

Bei den diesjährigen Bundessommerspielen für Berufsschüler in Leibnitz (11. bis 14. Mai) konnten sich die Veranstalter über herausragende Leistungen der Jugendlichen freuen. Der Steirer Rene Köstinger dominierte mit 6,63 Meter beim Weitsprung ebenso wie beim Kugelstoßen (11,32 Meter) und gewann damit den Dreikampf der Junioren. Bemerkenswert auch die Leistungen der Oberösterreicherin Carola Rothauer beim 60 Meter Lauf, den sie in 8,67 Sekunden absolvierte. Das Schwimmen im Freistil über 100 Meter entschied der Südtiroler Klaus Kiebacher in 56,90 Sekunden für sich, beim 50 Meter Wettbewerb hatte die Slowenin Borko Anja mit 32,90 Sekunden die Nase vorne.



Bundessommerspiele für Berufsschüler in Leibnitz: Ausklang mit dem traditionellen „Grätzellauf“.

An den Spielen nahmen 250 Berufsschüler aus allen Bundesländern sowie drei Gastmannschaften aus Südtirol, Italien und erstmals aus Slowenien teil. Die Wettkämpfe fanden in den Disziplinen Leichtathletik, Tennis, Schwimmen, Streetball, Beachvolleyball und Laufen statt. Den Abschluss bildete der sogenannte „Grätzellauf“, in dem die Lehrlingsteams (Grätzel) von einem Prominententeam (NAbg. Hannes Zwegtick, Landesschulratspräsident Horst Lattinger, Landesschulinspektor Dietmar Vollmann und Bundesschulinspektor Franz Schließsteiner) verstärkt wurden. Dietmar Vollmann, Landesschulinspektor des Veranstaltunglandes Steiermark, zeigte sich begeistert von den Sommerspielen: „Ich freue mich über die großartigen Leistungen der Lehrlinge, im Besonderen der steirischen Mannschaft.“

Fortsetzung auf Seite 13

Kostenlose Ernährungsberatung in zwölf steirischen Bezirken

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen

VON INGE FARCHER

„Ein Großteil der sogenannten Zivilisationskrankheiten wird durch Fehlernährung zumindest mitverursacht“, ist Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra, Leiter der Fachabteilung 8B Gesundheitswesen, überzeugt. „Die vielfältigen Informationen über Ernährung sind für den Einzelnen oft nicht überschaubar. Noch immer wissen viel zu wenige Steirer und Steirerinnen wie man sich gesund und schmackhaft ernährt.“

Hier setzt die Initiative „Ernährungsberatung - Essen & Trinken für Leib & Seele“ des Gesundheitslandesrates Mag. Wolfgang Erlitz an: In zwölf steirischen Bezirken kann jeder Interessent kostenlose Ernährungsberatung in Anspruch nehmen. Umgesetzt wird diese Aktion von der Fachabteilung 8B Gesundheitswesen in Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern der Bezirkshauptmannschaften Deutschlandsberg, Feldbach, Fürstenfeld, Graz-Umgebung, Hartberg, Leibnitz, Leoben, Liezen, Murau, Mürzzuschlag, Radkersburg und Weiz.

Erfahrene diplomierte Diätassistentinnen und ernährungsmedizinische Beraterinnen stehen für Einzel- oder Gruppenberatungen in allen Fragen rund um die Ernährung unentgeltlich zur Verfügung. Auch dezentralisierte Beratungen und Vorträge z.B. am Arbeitsplatz, in Gemeinden, in Schulen, Betrieben, Heimen und anderen Institutionen sind - ebenso wie Projektbegleitung und Workshops - möglich.



Gesundheitslandesrat Wolfgang Erlitz setzt im Kampf gegen Zivilisationskrankheiten auf kostenlose Ernährungsberatung.

Für nähere Informationen und Terminvereinbarungen wendet man sich am besten direkt an die Gesundheitsämter der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft:

Bezirk Deutschlandsberg:

DDA Dir. Christine Pint, Akademie f. d. Diät- u. ernährungsmedizinischen Beratungsdienst
Wickenburggasse 38, 8010 Graz
Anfragen: 0316/676613 oder BH/Sanitätsreferat: 03462/2606-251

Bezirk Feldbach:

DDA Maria Tropper,
Anfragen: BH/Sanitätsreferat: 03152/2511-251

Bezirk Fürstenfeld:

DDA Ulrike Schrotter,
Anfragen: BH/Sanitätsreferat: 03382/5025-251

Bezirk Graz-Umgebung:

DDA Brigitte Schinnerl,
Anfragen: BH/Sanitätsreferat: 0316/7075-656 (oder 651)

Bezirk Hartberg:

DDA Waltraud Kundigraber,
Anfragen: BH/Sanitätsreferat: 03332/606-251

Bezirk Leibnitz

Christine Kurzweil-Nöst, Anfragen:
BH/Sanitätsreferat: 03452/82911-250

Bezirk Leoben:

DDA Johanna Kosi,
Anfragen: BH/Sanitätsreferat: 03842/45571-216

Bezirk Liezen:

DDA Monika Zeiser,
Anfragen: Tel.: 03616/7332 oder BH/Sanitätsreferat: 03612/2801-251

Bezirk Murau:

DDA Monika Oberberger,
Anfragen: BH/Sanitätsreferat: 03532/2101-242

Bezirk Mürzzuschlag:

DDA Iris Wunder,
Anfragen: BH/Sanitätsreferat: 03852/2104-218

Bezirk Radkersburg:

DDA Mag. Manuela Konrad,
Anfragen: BH/Sanitätsreferat: 03476/4004-251

Bezirk Weiz:

DDA Hermine Faist,
Anfragen: BH/Sanitätsreferat: 03172/600-251

Die Wettkampfgewinner der Bundessommerspiele für Berufsschüler:

Dreikampf männliche Jugend (Sprint, Weitsprung, Kugelstoß): Groiss Roman (NÖ)

Dreikampf Junioren: Köstinger Rene (Stmk)

Dreikampf weibliche Jugend: Rothauer Carola (OÖ)

Dreikampf Juniorinnen: Pollross Karin (Stmk)

Schwimmen Freistil 100 m männlich: Kiebacher Klaus (Südtirol)

Schwimmen Freistil 50 m weiblich: Borko Anja (Slowenien)

Schwimmen Paarbewerb: Anja Borko, Lovro Suller (Slowenien)

Tennis: Marie-Theres Hinterholzer/Patrick Telawetz (Salzburg) **Fortsetzung von Seite 12**

Die Freundschaftsfahrt 2004 auf den Spuren der Donaumonarchie - Prachtbauten aus **Bilderbuch der Vergangenheit, Spiegel der Gegenwart**

VON DIETER RUPNIK

2.000 Kilometer lang führte die „Freundschaftsfahrt 2004“ 100 Steirer fünf Tage lang durch die ehemalige Donaumonarchie, durch die Slowakei, Polen, die Ukraine und zurück über Ungarn. Die Donaumonarchie hat dort überall ihre Spuren hinterlassen. Breite Boulevards und Prachtbauten, mit denen man in Prospekten um Touristen wirbt und Heldenfriedhöfe, über die man am liebsten das Gras wachsen lassen möchte. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Bild rechts oben: Schwarzes Kreuz-Landesgeschäftsführer LAbg. Peter Rieser und Konsul Dr. Gerold Ortner bei der Kranzniederlegung in Przemysl. Foto rechts: Verhandlungen mit der Lemberger Gebietsverwaltung - Peter Rieser, Leiter für Europa- und Außenbeziehung Mag. Ludwig Rader, der Lemberger Vizegouverneur Volodymyr Herytch und A1-Chef Dr. Manfred Lind. Foto daneben: Die Basilika Minor von Jaroslaw, in der Pater Richard nach 30 Jahren Graz nun Prior ist.

Es ist nicht eine saloppere Form versuchter Vergangenheitsbewältigung, wenn Kriegsgräber im heiß umkämpften Osten Europas nicht gepflegt sind. Es ist einfach, weil es vielen der betroffenen Staaten am Geld dafür mangelt. Das Schwarze Kreuz Steiermark mit Landesgeschäftsführer Landtagsabgeordnetem Ökonomierat Peter Rieser setzt sich mit aller Kraft für eine Sanierung dieser Soldatenfriedhöfe ein. Als eindrucksvolles Zeugnis dieser Bemühungen wurde nunmehr im polnischen Przemysl, der eins-



tigen K. u. K.-Festung im damaligen Galizien mit ihren schon in Friedenszeiten mehr als 100.000 Mann betragenden Besatzung, der österreichische Teil des Soldatenfriedhofes ausgestaltet und würdevoll eingeweiht.

Im Beisein hoher polnischer Militärs, ranghöchster Vertreter aus Politik und Verwaltung sowie der Geistlichkeit mit Militärseelsorger a.D. Generalvikar Anton Schneidhofer legten der steirische Honorarkonsul für Polen Dr. Gerold Ortner und Peter Rieser einen Kranz nieder.

„Vor 90 Jahren“, so Dr. Gerold Ortner in seiner Rede, „begann der Erste Weltkrieg und hier ruhen nun hunderttausende unschuldige Op-

fer einer verfehlten Welt-politik.“ Oder wie es Robert Choma, der Bürgermeister von Przemysl sagte: „Die Gefallenen mögen hier in Frieden ruhen, die Lebenden aber sollen am Frieden arbeiten.“

Auch im Raume Lemberg in der nachbarten Ukraine wird man demnächst würdevolle Ruhestätten für die Gefallenen finden. Die Kontakte dafür wurden nunmehr intensiviert.

2.000 Kilometer „Freundschaftsfahrt“ in Stichworten: Ob die Bezirksstadt Tarnow, die Provinzhauptstadt Rzeszow, Przemysl und vor allem die frühere galizische Hauptstadt Lemberg, heute Lviv (sprich wie Pfiff aber statt dem P ein L), die unendlichen Weiten mit ihren fruchtbaren Schwarzerde-Äckern und den trotzdem ärmlichen Dörfern, sie alle spiegeln die Welt eines Manes Sperber, eines Martin Pollack, eines Joseph Roth und eines Karl Emil Franzos wider.

„glanzvoller“ Zeit und viele Heldenfriedhöfe. Einer davon wurde jetzt eingeweiht und die Vision für die Zukunft

Lemberg, die Stadt mit ihrer unvergleichbaren multikulturellen Vergangenheit, mit ihren Renaissancebauten, ihren Kirchen, die den Schnittpunkt ebenso wie die Toleranz der Religionen untereinander symbolisieren. Die Russisch Orthodoxe, die Griechisch Orthodoxe, die Römisch Katholische, die Unierte Kirche, das heißt Katholische Kirche mit byzantinischen

Lemberg kam zur Sowjetunion, ist erst seit 1991 unabhängig, Breslau zu Polen, Deutsche aus Breslau raus. In Breslau trifft man dafür überall auf Lemberg-Nostalgie. Lemberger Bier, Lemberger Keller, Lemberger Braten usw.

Dort, wo schon einiges restauriert ist, meldet das Weltkulturerbe Lemberg seinen festen Platz auf der Rangliste der schönsten Städte wieder an, will wieder das Florenz des Ostens sein. Erhebt auch seinen intellektuellen Anspruch mit 26 Universitäten und rund 150.000 Studenten wieder. Scheitert aber vorläufig am Alltag. Die Straßenbahn

fährt nur noch auf ihren Schienen, weil sie das den Lembergern nicht antun will, nämlich auch ihren Geist aufzugeben. Von der Wassermisere haben wir gesprochen, elektrische Versorgung, Kanalsystem, Zustand der Straßen, der Sanierungsbedarf ist enorm hoch, in Generationen nicht zu bewerkstelligen. Die Hoffnung vieler Menschen dort lässt sich mit zwei Buchstaben ausdrücken: EU.

Von Lemberg führt die Reise zurück in jenen Teil der Slowakei, der bis 1919 noch zu Ungarn gehörte und auch über jenen Bogen der Karpaten, auf denen im ersten



Kriegswinter die russisch-österreichische Karpatenfront ins Stocken geriet. Die Russen hatten sich nämlich nicht um die Festung Przemysl gekümmert, sondern hatten diese weitläufig umgangen und waren über die Karpaten in Richtung ungarische Tiefebene vorgestoßen.

Vom ukrainischen Uzhorod ist es nicht mehr weit ins slowakische Kosice, dem ehemaligen Kaschau als zweitgrößter Stadt der Slowakei. Aber es liegen Welten dazwischen. Goldener Westen im Osten der Slowakei. Und das erste Mal wieder, dass in den Kaufhausregalen Tierfutter angeboten wird.

Die Umgebung von Przemysl - 60 Kilometer lang spannte sich der äußere Befestigungsring um die Stadt, 45 Kilometer der innere. Strategisch hat die Anlage nichts gebracht, jedoch mehr als 800.000 Tote und Verwundete allein im Ersten Weltkrieg in den Kämpfen um sie gefordert. Bild links: Ein Original Wiener Kaffeehaus erinnert in Lemberg noch an die Donaumonarchie. Bild daneben: Der Elisabeth Dom im ostslowakischen Kosice mit seiner eindrucksvollen Gotik.



schem Ritus, und vor allem die Juden - früher, heute sind es nur noch wenige, die wiedergekommen sind. Überlebt hat fast niemand.

Das „Schtetl“ mit seiner tiefen Gläubigkeit und seiner bitteren Armut, so lässt es auch Manes Sperber nachempfinden. Die bittere Armut hat heute auch vom einst so reichen und strahlenden Lemberg Besitz ergriffen. Wasser in den einzelnen Stadtbezirken nur noch stundenweise. Aber bei den rund 850.000 Lembergern kennt man diese Stunden ja. Lemberger, Lwiver? Eigentlich gibt es sie nicht mehr so richtig in Lemberg. Die polnische Bevölkerung Lembergs wurde nach dem Zweiten Weltkrieg vorwiegend in das zerbombte Breslau (Wroclaw) umgesiedelt.



Sämtliche Fotos: Landespressediens

Das Protokoll-Team des Landes Steiermark ist eine professionelle Veranstaltungs-Agentur

Kleine Wunder inbegriffen

VON INGE FARCHER

Wie schaffe ich neue Heizkanonen in das Veranstaltungszelt, wenn die vor Ort eingesetzten einfach den Geist aufgeben und alle Zufahrtswege zu Mariazell gesperrt sind? Wie organisiere ich für den unangemeldet erschienenen kroatischen Ministerpräsidenten eine adäquate Begrüßung? Werden die Blasmusikkapellen noch rechtzeitig zum Bahnhof kommen, um die Staatspräsidenten musikalisch empfangen zu können?

Das waren nur einige von vielen überraschend aufgetauchten Fragen rund um den von Landeshauptmann Waltraud Klasnic gegebenen Empfang bei der Wallfahrt der Völker in Mariazell, für die Protokollchef Mag. Michael Tiefengruber im Handumdrehen Lösungen finden musste. Es bedarf manchmal auch kleiner Wunder, um alle Herausforderungen zu meistern, die bei den rund 250 Empfängen auftauchen, die das Protokoll-Team des Landes jährlich veranstaltet.

Knochenjob

Flexibilität ist bei der Abwicklung von Veranstaltungen immer angesagt, aber die Hauptarbeit liegt in der Vorbereitung und die ist ein wahrer Knochenjob. „Seit Jänner ist sicher kein Tag vergangen, an dem ich nicht in irgendeiner Form mit dem Empfang anlässlich der Wallfahrt der Völker beschäftigt war“, berichtet Tiefengruber. Er war für den Architekten des VIP-Zeltes genauso Ansprechpartner wie für die Sicherheitsdirektion Steiermark, wenn es darum ging, auszuloten, was den VIPs zumutbar sei. Das reichte von der Art der Anreise bis zur Entscheidung ob vor der ersten Sitzreihe mit den Staatsgästen ein Absperrgitter als Zugangsbeschränkung

aufgebaut wird oder ob Blumentröge nicht den gleichen Zweck - aber eben dekorativer - erfüllen. Schließlich will niemand gleich fünf Staatspräsidenten auf einmal vergrämen.

Für den Empfang am 22. Mai hat Tiefengruber für jeden einzelnen Mitarbeiter ein minutiös geplantes Arbeitsprogramm erstellt, das sich gut bewährt hat. „Wichtig ist, dass jeder Mitarbeiter zu jeder Zeit genau weiß, was er zu tun hat. Denn beim Empfang selbst ist keine Zeit mehr für Rückfragen, da muss alles wie am Schnürchen laufen.“ Natürlich kann man nur Vorhersehbares planen: z.B. wer stellt die Fahnen auf, wer übernimmt die Akkreditierung der Ehrengäste, wer ist für den Shuttledienst verantwortlich, wer weist den Gästen die Plätze zu oder wer wirft ein wachsames Auge auf die Abwicklung beim Einlass und bei der Garderobe.



Empfangs-Profi Hubert Schadenbauer war auch in Mariazell im Serviceteam von Siegfried Sudi vertreten.



Foto: Dusek

Wer gut vorbereitet ist, hat gut Lachen: das Mariazeller Empfangs-Team (v.l.n.r. Sonja Calligaris, Christian Burghart, Renate Sudi, Ingrid Gutkauf, Bernhard Strachwitz, Carmen Seelaus, Michael Tiefengruber). Weitere Fotos finden sich auf dem Steiermark-Server unter: FA1C / Auszeichnungen / Empfänge.

Beim Unplanbaren ist Entschlusskraft und Fantasie gefragt. So konnten neue Heizkanonen in letzter Minute noch aus Graz herangeschafft und mit einer speziellen Transportgenehmigung durch die Sperre der Exekutive geschleust werden. Und der kroatische Ministerpräsident Ivo Sanader, der eine Stunde zu früh und vom Veranstalter nicht gemeldet im Festzelt erschien, wurde von Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder und Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger, die Tiefengruber auch im Zelt erspäht und um Mithilfe gebeten hatte, herzlich begrüßt.

Teamwork ist gefragt

Ohne die tolle Zusammenarbeit mit der Exekutive und den involvierten Bundes- und Landesstellen, insbesondere mit der Bezirkshauptmannschaft Bruck, Bezirkshauptmann Dr. Bernhard Preiner und Dr. Sepp Tausendschön, sowie dem Leiter der Katastrophenschutzabteilung Dr. Kurt Kalcher, wäre die Veranstaltung nicht so perfekt geglückt, spendet Tiefengruber großes Lob an seine Kollegen. Und vergisst dabei auch nicht seine Mitarbeiter Robert Schmidt und Ursula Lenz, die während des Mariazeller Einsatzes in Graz zwei Empfänge im Alleingang absolvieren mussten.

„SUPPORT 2“ - Ausstellung der Neuen Galerie illustriert ihre Sammlerphilosophie

Museen als Support-Systeme

VON INGE FARCHER

„Museen sind Support-Systeme - das ist der Sinn des Sammelns“, ist Christa Steinle, Leiterin der Neuen Galerie Graz überzeugt. Mit der aktuellen Ausstellung zeigt die Neue Galerie weitere wichtige Aspekte ihrer Sammlung, die Utopien, Provokationen und das Wissen der Kunst des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart zur Diskussion stellt.

Steinle ist stolz darauf, dass es der Neuen Galerie gelungen ist, „aus der Perspektive der Peripherie eine Sammlungsphilosophie zu entwickeln, die von Egon Schiele und Marcel Duchamp bis zu Günter Brus und Mario Merz zwar kein Kontinuum der Moderne, aber punktuell und thematisch viele der Errungenschaften der Moderne zeigt.“ Vorbereitet hat dieses Konzept des „Sammelmuseums“ der frühere Leiter der Neuen Galerie Wilfried Skreiner, um die Sammlung trotz geringer Ankaufbudgets entsprechend erweitern zu können. Seit 1993 hat dann Peter Weibel als künstlerischer Leiter der Neuen Galerie dieses Modell entsprechend weiterentwickelt: Er versteht das

Sammeln für öffentliche Museen nicht bloß als Reaktion auf das Kunstmarkt-Angebot, sondern als konzeptuelles Mitgestalten der Kunst der Gegenwart.

Ein zweiter Schwerpunkt in der Verwirklichung dieses Sammlerkonzeptes ist die Kooperation mit privaten Sammlern, die bereit sind, sich für längere Zeiträume von ihren Schätzen zu trennen, um sie dem Museum und damit der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Ein wichtiger Kooperationspartner ist dabei der Wiener Rechtsanwalt Dr. Ernst Ploil, der der Neuen Galerie Graz seit über zehn Jahren verbunden ist. Teile seiner hochkarätigen Sammlung waren immer wieder in der Neuen Galerie ausgestellt und

Otto Muehl, OMO, 1966, Collage, Leihgabe Sammlung Ploil.



bilden auch jetzt mit den Schenkungen der Sammler Dr. Hellmut Czerny (Graz) und Dr. Reiner Speck (Köln) einen Schwerpunkt. Der Bogen der bei „SUPPORT 2“ gezeigten Künstler reicht u.a. von Herbert Brandl, Günter Brus, Olafur Eliasson, Bruno Gironcoli, Natasha Lesueur, Sol LeWitt, Otto Muehl, Hermann Nitsch, Hubert Schmalix, Janice Sloane, Peter Weibel, bis Erwin Wurm und Heimo Zobernig.

„SUPPORT 2“, bis 29. August 2004

Neue Galerie Graz,

Sackstraße 16, 8010 Graz

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag

10 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr

Singen und Musizieren mit dem Volksliedwerk beim Gasthof Kölblwirt in Johnsbach

Volksmusik-Erlebniswoche im Gesäuse

Vom 11. bis 17. Juli ladet das Steirische Volksliedwerk wieder zu einer Musikwoche ein, zu der jeder ab 16 Jahren willkommen ist, der Spaß am Singen und Musizieren hat, gleichgültig welche musikalischen Fähigkeiten er mitbringt.

„Im Vordergrund steht das Erlebnis, das Werden von Musik im Spannungsfeld zwischen Spaß und Leistung,“ beschreibt Prof. Hermann Härtel, Leiter des Steirischen Volksliedwerkes, das Motto dieser Volksmusik-Erlebniswoche beim Gasthof Kölblwirt in Johnsbach. Es werden Lieder und Jodler durch Vorsingen und Nachsingen vermittelt und somit der Liedbesitz jedes

Aufspielt wird in Johnsbach im Gesäuse.

einzelnen erweitert. Die Teilnehmer werden nicht nur singen und musizieren, sondern die Tanzmusik aus dem Repertoire bewährter Musikanten gleich auf dem Tanzboden ausprobieren. Härtel: „Es wird nicht für das Schlusskonzert geübt, sondern uns geht es um die Augenblicke des Lernens und Zueinanderfindens während der ganzen Woche.“ Die Kosten für Kursge-



Foto: Volksliedwerk

büher und Vollpension betragen 310 Euro.

Anmeldung und Information:

Steirisches Volksliedwerk, Herdergasse 3,

8010 Graz, Telefon: 0316/ 877-8768

service@steirisches-volksliedwerk.at,

www.steirisches-volksliedwerk.at

Neue Plattform für mehr als 700 freie, professionelle Kulturschaffende

„Theaterland Steiermark Neu“

VON KURT FRÖHLICH

Mit der „Theaterland Neu Gesellschaft“ erhalten mehr als 700 Kulturschaffende eine neue organisatorische Basis, um „die ganze Steiermark mit dem ‚Virus Theater‘ anzustecken“, so der Plan der Geschäftsführer Peter Faßhuber und Wolfgang Seidl.

„Wir stellten uns die Aufgabe, Festivalformate zu entwickeln, professionelle Strukturen aufzubauen und so die ganze Steiermark mit dem ‚Virus Theater‘ anzustecken“: Das sind die Ziele von Peter Faßhuber und Wolfgang Seidl, Geschäftsführer der „Theaterland Neu Gesellschaft“, die Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt hat.

Damit soll eine neue Basis für mehr als 700 Kulturschaffende gebildet werden, die großteils in freien, professionellen Vereinigungen aktiv sind. „Von Oberzeiring bis Straden reicht der Zusammenschluss der nicht professionellen Szene, um vor allem ein übergeordnetes Theaterprogramm in unterschiedlichen Ausdruckformen und regionaler Vielfalt anzubieten“, betonte die Landeskulturreferentin. Diese Gesellschaft erhält heuer eine Förderung von 600.000 Euro, die im Verhältnis 2:1 vom Land und dem Bund aufgebracht wird.

Zehn Festivals stehen auf dem Programm 2004, die von der Theaterland-Gesellschaft betreut werden. Den Auftakt bildete das Puppen- und Figuren-Theaterfestival „Sommertraumhaufen“ vom 23. bis 29. Mai 2004 in Wies. Auf viele Besucher hofft auch die ‚Dorfgemeinschaft Weißenbach‘, die vom 1. bis 22. August 2004 das Theaterfest am Dorfplatz mit den „Weibsstücken“ veranstalten.

Die Initiatoren der Gesellschaft werden auch intensiv mit den Tourismusverantwortlichen des Landes zusammenarbeiten.

Theaterland Steiermark - neue Chance für Kulturschaffende.

Urlauber sollen künftig im jeweiligen Tourismusbüro Infos über das Theaterangebot erhalten.

Den freien Kulturschaffenden winkt künftig ein besonderer Preis. Beim Steiermark-Festival der freien Theater vom 17. bis 20. November in Leoben wird der mit 7.000



Euro dotierte „Theaterland steiermark-Förderpreis“ erstmals von einer hochkarätig besetzten internationalen Jury vergeben.

Weitere Informationen: Theaterland Steiermark Büro, 8762 Oberzeiring, Hauptstraße 7a, Telefon: 03571/20043. E-Mail: info@theo.at; www.theaterland.at

Lorli Ritschl Foundation: Ausstellung „Allegorien des Blicks“



Werksübersicht Leander Kaiser

„Education sentimentale - Allegorien des Blicks“ nennt Leander Kaiser eine Serie neuer Bilder, die sowohl seelische Konflikte, Verletzungen, Bestrafungen wie auch Zärtlichkeiten und Einverständnisse zum Thema haben.

Alles vollzieht sich in einer gefährlich verführerischen Atmosphäre malerischer Schönheit. Der Raum, das Licht, die Farbe und das Spiel der Blicke, in das der Betrachter aktiv miteinbezogen wird, sind Mittel einer präzisen Poetik.

Die Ausstellung in der Galerie Dr. Ulrich & Partner am Grazer Joanneumring Nr. 16 bietet die erste größere Werksübersicht des international anerkannten österreichischen Künstlers Leander Kaiser seit seiner Personale in der Österreichischen Galerie - Belvedere 1996.

„Education sentimentale - Allegorien des Blicks“ ist vom 5. Juni bis 31. August von Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr und am Samstag bis 13 Uhr zu sehen.

Nähere Informationen unter www.ritschl.com bzw. unter 0316-818681.



Foto: Fischer

v.l.n.r.
Sohn Walter, Elli und Alfred Stingl und LH Waltraud Klasnic in der Grazer Burg.

Genau eine Woche vor seinem 65. Geburtstag wurde Alfred Stingl, Altbürgermeister von Graz, von Landeshauptmann Waltraud Klasnic in der Grazer Burg mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern ausgezeichnet. „Wie keiner vor ihm hat er Gräben überwunden, die unüberwindbar schienen: Zu anderen Religionen, zu anderen Parteien, zu anderen Bevölkerungsgruppen und zu unserer Vergangenheit,“ fand Klasnic berührende Worte für den langjährigen Politiker Stingl. Als Bürgermeister lenkte Stingl fast zwei Jahrzehnte - von 1985 bis 2003 - die Geschichte der Landeshauptstadt. Gekrönt wurde seine Laufbahn mit der Eröffnung des Kulturhauptstadtjahres „Graz 2003“,

Über 80.000 Pilger aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich ließen sich weder von beißender Kälte noch von strömendem Regen abschrecken. Bei der „Wallfahrt der Völker“ am 22. Mai in Mariazell, dem Höhepunkt des Mitteleuropäischen Katholikentages, feierten die Pilger eine zweistündige Eucharistiefeier auf dem Feld des Sportflughafens

an dessen Zustandekommen Stingl maßgeblich beteiligt war.

Alfred Stingl nahm diese höchste Auszeichnung des Landes Steiermark in Begleitung seiner Frau Elli und seines Sohnes Walter entgegen. Auf Stingls Wunsch waren zur Ehrung politische Weggefährten seiner Partei, aber auch der anderen Parteien geladen: Landesrat Mag. Wolfgang Erlitz, der in Vertretung von Landeshauptmann-Stv. Mag. Franz Voves gekommen war, Altlandeshauptmann Dr. Josef Krainer, der jetzige Grazer Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, sein Stellvertreter Walter Ferk, Finanzstadtrat Dr. Wolfgang Riedler sowie die beiden ehemaligen Bürgermeister-Stv. Ruth Feldgrill-Zankel und Peter Weinmeister.

in St. Sebastian. Die Festmesse endete mit einem Aufruf an die Christen, am Bau des künftigen Europas engagiert mitzuwirken. „Die EU ist geschaffen, jetzt gilt es, Europäer zu schaffen. Das ist ein langwieriger Weg, der viel



Foto: Dusek

„Venezia - Amore mio“ betitelt der malende Kabarettist, Musiker und Autor Herbert Granditz, pardon, Professor Herbert Granditz, seine Ausstellung im Grazer Landhauskeller. Der gebürtige Wiener, jedoch seit mehr als 30 Jahren der Steirer „erster Lauser“ - früher waren's bekanntlich drei, hatte sich auf Hinterglas spezialisiert gehabt, wandte sich nun in weiterer Schaffensphase auch der Acryltechnik zu. Die Stimmungen und Impressionen der Lagunenstadt sind zu sozial verträglichen Preisen erwerbbar. Und den Herbertl möcht's freuen, wenn das G'schäft geht.

Der slowakische Präsident Rudolf Schuster, Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Kardinal-Staatssekretär Angelo Sodano bei der Wallfahrt der Völker in der Mariazeller Basilika (von links).

Geduld erfordert,“ sagte Kardinal-Staatssekretär Angelo Sodano, der den Papst in Mariazell vertrat.

Auch zahlreiche Vertreter der Politik nahmen an der Wallfahrt der Völker teil.



„Professa“ **Herbert Granditz erklärt im Landhauskeller male- risch seine Liebe zu Venedig.**

Der steirische Gemeindefereferent LH-Stellvertreter Franz Voves mit seiner Frau Ingrid bei der Eröffnung des Römerdorfes Wagna.

Wie fühlt man sich als Steirer auf einem römischen Streitwagen? Bestens, meint LH-Stellvertreter Mag. Franz Voves. Er muss es ja wissen, schließlich durfte er ja am 15. Mai anlässlich der Eröffnung des Römerdorfes Wagna mit seiner Frau Ingrid sowie Sozial-

landesrat Kurt Flecker mit Gattin Helga eine Ehrenrunde darin drehen.

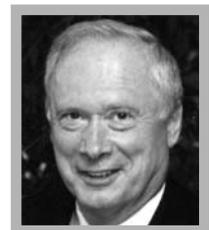
Die Marktgemeinde Wagna hat gemeinsam mit dem Verein „Rettet Flavia Solva“ und dem Römerstammtisch Wagna im Gelände des alten Landeskrankenhauses Wagna in-

nerhalb von fünf Monaten ein römisches Erlebnisdorf gebaut. Dieses Dorf wird gemeinsam mit dem neuen Landesmuseum „Flavia Solva“ und den Aflenzer Römerhöhlen auch nach der Landesausstellung weiter bespielt. Langfristig soll aus dem Römerdorf der Archäologiepark „Flavia Solva“ entstehen.



Foto: KK

Mit dem Großen Ehrenzeichen geehrt: **Jörg Hofreiter, langjähriger Bezirks- hauptmann von Bruck.**



Waltraud Klasnic den langjährigen Brucker Bezirks- hauptmann Dr. Jörg Hofreiter ausgezeichnet. Hofreiter hat sich national und international einen Namen als Polizeirechts- experte gemacht. Er war Polizeidirektor von

Schwechat, danach zehn- Jahre lang Brucker Bezirks- hauptmann und wurde anschließend von der EU als Rechtsberater der EU-Polizei-Mission nach Sarajewo berufen, wo er den Aufbau eines Bundes- kriminalamtes begann.



Univ.-Prof. DDr. Christoph Grabenwarter (links) und Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger bei der Veranstaltung „Tag des Rechtsstaates und der Grundrechte“.



Foto: Fischer

„Rechtsstaatlichkeit und Demokratie sind zerbrechliche Güter, die es zu pflegen gilt,“ mahnte Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger in seiner Eröffnungsrede zum „Tag des Rechtsstaates und der Grundrechte“, der sich in diesem Jahr dem Thema „Die Grundrechtsdiskussion im Österreich-Konvent“ widmete. Univ.-Prof. DDr. Christoph Grabenwarter von der Karl-Franzens-Universität

Graz und Mitglied des Österreich-Konvents nannte als bislang wichtiges Ergebnis des Konvent-Ausschusses „Grundrechtskatalog“ das Bekenntnis zur Aufnahme sozialer Rechte in eine künftige Verfassung. Das europäische Grundrechtswerk - die EU-Grundrechte-Charta - habe in diesem Punkt Pionierarbeit geleistet, die man in einer neuen Lösung berücksichtigen sollte, so Grabenwarter.



Soziallandesrat Dr. Kurt Flecker griff als erster zum Pinsel, kurze Zeit später war sein schwungvoller Beitrag Teil eines leuchtenden Farbenmeeres. Denn die Besucher der Eröffnung der neuen Hör- und Sprachberatungsstelle des Landes im Förderzentrum für Hörgeschädigte am Grazer Rosenberggürtel 12, entpuppten sich als

Links: Landesrat Kurt Flecker machte den Anfang. Rechts: Johann



Foto: Braunegger

Schafzahl, Ernesta Puntigam, Ulrike Buchacher, Elfi Conc und Hannes Reichl bewundern das fertige Bild, das anlässlich der Eröffnung der neuen Hör- und Sprachberatungseinrichtung versteigert wurde.

äußerst malbegeistert. Viel Engagement für einen guten Zweck: Das rund zwei mal 1,5 Meter große Bild ging nach einer amerikanischen Versteigerung an den Unternehmer Hannes Reichl, der es als Geste der Verbundenheit der Leiterin der Beratungsstelle, Ernesta Puntigam, übergab. Der Reinerlös der

Versteigerung wurde der Aktion „Kunst hilft ...“ gespendet. Mag. Ulrike Buchacher, Leiterin der Fachabteilung 11B Sozialwesen, und ihr Kollege von der Fachabteilung 8A Gesundheitswesen, Dr. Odo Feenstra, waren vom Bild, aber auch von den zahlreichen „Künstlern“ sehr angetan.

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressdienst, Burggasse 4, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressdienst@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitta Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Rene Kronsteiner, Dipl.-Ing. Uwe Lafer, Susanne Reißner

Vervielfältigung: FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier